

Brenke. Et stand sehr kipplich mit mir, aber Brenke verzagt nich!

Schiebich. Na überjens: dicke brauchste Dir ooch nich zu dhun! Resener hat en Schwein, det is wahr, aber Du, Du hast en wildes Schwein!

Resener. Brenke, seß' Dir aus! — So! (stößt.) Zwee karambolirt; deux à nischt!

Brenke (stößt.) Bumms, Kladeradatsch, Kniz, Knaz, Kungs, Knall, Pladeradatsch, Bass, da liegt Dein Weißer! Macht noch Zwee.

Marqueur. A - deux!

Schiebich (nimmt seinen Hut und geht). A-dien!

Verschiedene Gruppen in einem öffentlichen Lustgarten.

Schmiedegeselle Bumster. Wißt 'er wat, Kinderkens, alleweile wollen wir mal Caroussel fahren! Ich bezahle vor Euch Mächens; ich habe jetzt ochsig Kies: ein Freund von mir is in de Lottrie durchgefallen. Kommen Se, Kieke! Sie da, Charlotte! Kommen Se doch; wat sehen Se denn immer da rüber nach den Schneiderjesellen, der Ihnen durch de Lappen jejangen is? Tott, sein Se doch froh, det Ihnen deser Mottenkönig nich mehr um de Nase rum fliegt!

2 *

⚔ Aufgeschnittene und beschmutzte Exemplare werden nicht zurückgenommen.

Schneidergeselle Espenthal (hat sich heimlich genähert). Wer ist denn schon Dein Mottenkönig?

Bumster. Na Du! (er geht auf ihn zu und stößt ihn ein wenig). Herjeees, ick jloobe jar Du jloobst ick jloobe, Du dhust mir wat. Ick soll mir woll jar fürchten? Ne, leichter Schneider, vor Dir nich! Seh mal: sechs solche Kerrels wie Du bist, die stell ick mir hinten uf den Rockschooß un schlage blos mit'n Hinterfuß in de Höhe, denn fliegen Se alle Sechse in de Atmosphäre, un stoßen mit'n Kopp an'n Himmel, det de Engel Auweh schreien!

Espenthal. Jott, wie kann man so jemeene sind, un sich uf Körperstärke was einbilden. Daß ick feiner jebaut bin, un mir mit solchen Blasebalg wie Du bist, nich messen kann, dieses is richtig. Aber daruf kommt es nich an, sondern uf'n Geist kommt es an, uf Bildung.

Bumster. Na, hör' mal, mit Deinen Geist mach' Dir nich breet, schmaler Junge! Seh' mal, Deine Bildung, wenn De die verkoofft, da jiebt Dir der Plundern ½ höchstens eene Strehne Zwiirn davor.

Friederike. Aber, Bumster, so zanken Se sich doch nich immer un ewig! Un Sie ooch, Espenthal! Sein Se ruhig un kommen Se mit rüber nach't Caroussel. Sie beede Mannsleute reiten un stehen in den Ring, un ick un Charlotte setzen uns in ein Schiff. (Sie gehen in das Caroussel.)

Coulissenschieber *Schneiter*. Hier, Kinder, wollen wir uns lagern und unjehauer heiter sein! Melpomeene Kiserigen, setzen Sie sich, und Sie, anjnehmer Schusterjeselle auch! (er setzt sich an einen Tisch; Ramsell Kiserig und der Schuhmacher Klatzch ebenfalls.) Nanu wollen wir Kies austreuen! (er klappert mit dem Gelde in seiner Tasche.) Einige landesübliche Münzsorten müssen heute springen, des hilft nisch! Heute bin ich unjehauer fröhlich, äußerst fidel, bedeutend lustig und unermesslich heiter! Heute bin ich vergnügter als ein König (er nimmt die Mütze ab.) Lassen Sie sich jeben, was Sie wollen, leichtsinnjesüllte Kiserigen, Mädchen! für Alles, natürliche Tochter eines leider zu früh hinüberjeschiedenen Leinwebers aus Pasewalk! Und Sie auch, harmloser Pechkünstler, gemüthlich lächelnder Fußbekleidungsgehülfe, ledernes und stiefelleistendes Mitglied der menschlichen Gesellschaft! Schmeicheln Sie sich vielleicht des Kummels benezende Tropfen über Dero jeräucherte Dhsenzunge hinabgleiten zu lassen in den Ocean ihres durstenden Magens? Oder erwacht in Ihnen die Sehnsucht nach des Pommeranzens spirituöser Flüssigkeit?

Klatzch. Ich wer' mir schon jeben lassen, wat ich will. Aber machen Se hier nich so'n Uffehn mit Ihre jestohline Wijs; Sie machen sich ja lächerlich!

Schneiter. Dieses habe ich immer jethan, sentimentales Rhinogeros, warum nicht heute unter diesem Himmel, der so blau ist, wie der Rücken eines

knutedurchprügelten Sklaven? Ha, ha, ha! (er lacht und schreit dann:) Kellner! Verzehrenden Gästen aufwartender homo! Grünschürzigleichtsbesuftes Kameel, nahe Dich! Werde hier sichtbar; strahle! (Der Kellner kommt mit unwilligem Gesicht; alle Gäste in der Nähe werden aufmerksam.)

Mamsell Kieferig (zum Kellner). Bringen Sie mir eine Portion Kaffee und ein Stückchen Kuchen zum Instippen.

Klatsch. Mir bringen Sie eine Weisze.

Schneider. So recht, wunderbarer Schürster, pechbesoffenes Individuum! Weißbier muß ein redlicher Preuße trinken; der höchste Patriotismus muß ihn beseelen! Wer kein Preuße mit Leib und Seele ist, verdient jeräbert zu werden!

Klatsch (steht auf und nimmt sein Glas Weißbier in die Hand). Mit Ihnen kann ein anständiger Mensch nicht mehr an einen Tisch sitzen.

Ein Fremder (geht zu Schneider und faßt ihn an die Brust). Hör'n Sie mal, Sie sind ein jemeiner Bursche. Ein kriechender, hungriger Wurm sind Sie, aber der schlechteste Preuße von Allen. Sehen Sie, ich bin auch mit Leib und Seele Preuße, aber das schrei' ich nicht aus wie ein Krämer seine Waare!

Schneider (ihm in die Ohren). Großer Unbekannter, wenn ich heute nach Nordamerika komme, so schrei' ich: Vivat die Republik! und in Frankreich: Vivat die Constitution! Aber in China dücke ich mich vor jedem Vornehmen, vor Jedem, der Titel oder Ries besitzt.

Der Fremde. Gut, thun Sie das! Menschen von ihrem Schlage können niemals mehr als Knechte sein, wo sie auch stehen mögen. Aber Eins muß ich Ihnen noch sagen: Behalten Sie dergleichen für sich, denn die Zeiten, wo solche Gemeinheit geschehen konnte, sind vorüber; von jedem reblichen Preußen und von allen besser und stolzer denkenden Menschen werden Sie immer zur Thür hinausgeschmissen werden. Nehmen Sie sich in Acht, daß es nicht gleich hier geschieht; Sie sehen, wie man ringsumher festimmt ist. (er geht fort.)

Schneider. Schön! (für sich.) Mit den Wölfen muß man heulen! (er setzt sich und plaudert leise mit Mamsell Kieserigen.)

Handschuhmacher Schmidt (kommt mit seiner Frau Arm in Arm, setzt sich an einen Tisch, fordert mit leiser Stimme eine Flasche Weißbier, raucht eine Pfeife und sieht ruhig vor sich hin).

Madame Schmidt (sieht ruhig vor sich hin und strickt).

Schmidt (nach zwei Stunden). Es ist heute recht hübsch hier bei Stechow's; nicht wahr, Auguste?

Mad. Schmidt. O ja, man sieht sich des so mit an.

(Geschrei und Rufen durcheinander.)

„Markeer! Mir bringen Sie mal vor'n Sechseren span'schen Bittern, aber en bißken Don Carlos drunter!“

Eine Frau. Aber sage mal, Männken, wo biste denn so lange jewesen?

Mann. Ick bin da drüben in de Fichten je-
angen.

Frau. In de Fichten biste jeangen? Na wat haste denn da aber jemacht?

Von der Regelbahn her: „Papa hat jeheirath't!“

„Du, ick sage Dir, laß mir zufrieden, sag' ick Dir, oder ick sage Dir wat mit die Häuste hier in't Ohr, det de den Mond vor'n Bäckerjesellen halten sollst!“

„Herrjees, wo is denn meine Braut jeblieben?“

Vom Billard her: „Karline hat sich verloofen! Macht Sechse!“

„Weest Du nich, Uhrmacher, wo se hin is?“

Von der Regelbahn: „Frenadier=Bataillon!“

„Markeer: eine kühle Blonde von's eechne Brett!“

„Markeer: eine Schinkenstulle, aber nich so 'ne Kleene!“

„Herrjees, Herr Baron, Sie verlieren Ihre Blase! Da licht wenigstens schon vor'n Pfennig Toback an de Erde!“

„Charlotte, knippere mir mal hinten die beeden Bänder uf; ick kann kaum noch japsen!“

„Du willst wat druf jehen lassen heute? Na, höre, Stellmacher, daruf bin ick neugierig! Bei Dir steht doch ooch sonst der Hunger Schildwache, un de Kartoffeln schreien Werda!“

„Majelschmid, Du bist besoffen! Kloppe Dir mal uf'n Kopp, damit De feste stehst!“

„Markeer, wat bin ick'n schuldig? Ick habe zwee Schinkenstullen vor vier Silberroschen jehabt, un vor zwee Silberroschen Schnaps?“

„Aber Therese, so sein Se doch nich jleich so böse! Ick habe ja man jespaßt!“

Von der Kegelbahn. „Hoho!“

„Vater, seh' mal, der Mann da, der eben die Schnapsflasche in de Höhe hält, der hat det Schwein uf de Kegelbahn jewonnen.“

Eine Köchin: „Frenadier, jekt kommen Se un besleiten Se mir zu Hause. Et is schonst finster; wenn meine Herrschaft zu Hause kommt un find't mir nich zu Hause, denn is der Deibel los.“

Von der Kegelbahn. Herz aus dem Leibe!

Ein Betrunkener (hat eine brennende Cigarre im Munde und schwankt auf einen Baum los). Dunderwetter, det is ja hier — eine ejriptsche Finsternis is es ja hier! Hat denn Keener keen Feuer nich? Det versuchte Biest brennt jar nich; se hat jar keene Lust, hat se nich! Keene Lust hat se nich! Da beist man un beist man, un lutscht man un lutscht man, se brennt nich! Brennen brennt se nich! (er sieht Etwas glimmen.) Ach hör'n Se mal, Sie da, Sie da! Haben Se doch de Jevogenheit un jeben Se mir mal — jeben Se mir mal Feuer! So, jekt bin ick mit meine Cigarre ran, nu halten Sie

mal en Dojenblick stille. (er turlt.) So halten Se doch stille! Herjees, zum Donnerwetter, halten Se doch stille!! Stille halten Se!! (er versucht die Cigarre anzustecken) Se hat keene Luft det Dieß! Da kann ick ziehen, det ick schwarz werde. So halten Se doch stille. Wenn Sie immer hin un her wackeln, denn kann ick mir meine Cigarre nich anstechen! Stille sollen Se halten!! — Sagen Se mal, worum reden Sie denn nich een Wort, nich Kuck, nich Muck? (er greift mit den Händen umher.) Herjees, hier is ja jar Keener nich hier, — jar Keener nich hier! (er betrachtet das Stimmende näher.) Herjees, det is ja'n Marienwürmekin! (fortgehend.) Nu seh' Gener det Luder an, verirt et mir!

Stimmen während der Illumination und des Feuerwerks.

„Da, nanu werden de Lampen anjestochen, nu wird et in Deutschland helle werden!“

„Na det wird Gott nich wollen, det wår noch hübscher! Wovon soll'n denn de Spigbuben leben? Die müßten ja reene betteln jehn.“

„Keineweber, ick sage 't Ihnen nu zum letzten Mal, Sie laassen det dumme Zeug sind! Sie verknebdern mir ja mein weißes Kleed mit den Unsinn.“

„Hör'n Se mal, Sie da, Eau de Colonger,